

**Festrede**  
**der Beauftragten der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten,**  
**Frau Natalie Pawlik, MdB,**  
**anlässlich der Eröffnung des Dokumentations- und Ausstellungszentrums**  
**am 11. Sept. 2022 in Oppeln**

Sehr geehrter Herr Staatssekretär Dr. Poboży,  
sehr geehrter Herr Buła,  
sehr geehrter Herr VdG-Vorstandsvorsitzender Bartek,  
sehr geehrter ehemaliger VdG-Vorstandsvorsitzender Herr Gaida,  
sehr geehrter Herr Bibliotheksdirektor Chrobak,  
sehr geehrte Leiterin dieses Zentrums, Frau Wiese,  
sehr geehrte Vertreter des Generalkonsulats Breslau und des Konsulats Oppeln,  
meine sehr verehrten Damen und Herren,

als Beauftragte der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten grüße ich Sie herzlich und überbringe Ihnen zur Eröffnung des Dokumentations- und Ausstellungszentrums die besten Grüße und Wünsche der gesamten Bundesregierung. Allen voran von unserem Herrn Bundeskanzler Olaf Scholz und von unserer Bundesministerin des Inneren und für Heimat Nancy Faeser.

Ich freue mich außerordentlich, Ihr Engagement heute hier in Oppeln persönlich würdigen zu können.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, das Dokumentations- und Ausstellungszentrum ist hier in Oppeln genau richtig angelegt. Und das nicht nur, weil hier besonders viele Angehörige der deutschen Minderheit leben.

Die Stadt Oppeln kann sich einer großen Anzahl historischer Gebäude und wertvoller Kunstschatze als Zeugen ihrer tausendjährigen Geschichte rühmen. Diese kulturgeschichtliche Tiefe ist beeindruckend. Aktuell ist Oppeln einerseits traditionsverhaftet, worauf das langjährige Landesfestival des polnischen Liedes hinweist, andererseits eine weltoffene Stadt – sie wird häufig als „Stadt ohne Grenzen“ bezeichnet.

Vor diesem atmosphärischen Hintergrund wird das Dokumentations- und Ausstellungszentrum in Oppeln bald fest verankert sein. Da bin ich mir sicher!

Die herausgehobene Bedeutung des Dokumentations- und Ausstellungszentrums wird durch die gemeinsame Förderung seitens des Bundesministeriums des Innern und für Heimat und des polnischen Ministeriums für Inneres und Verwaltung, der Stiftung für die Entwicklung Schlesiens sowie der

Woiwodschaft Oppeln eindrucksvoll unterstrichen. Besonders erwähnenswert ist die Übernahme der laufenden Kosten durch die Woiwodschaft Oppeln. Herzlichen Dank dafür!

Die Arbeit, die in Dokumentationszentren und Museen geleistet wird, ist sehr bedeutend. Das Erbe bergen, schützen, bewahren, auswerten, ausstellen und so zum Sprechen zu bringen und zu erinnern ist für unsere Gesellschaft von unschätzbarem Wert.

Oft findet dies in der Öffentlichkeit und im Alltag wenig Beachtung. Doch das Erbe unserer Vorfahren zu schützen, und nicht zu vergessen, ist wichtig. Nur so können wir aus ihren Erfahrungen lernen, die Gegenwart verstehen und für die Zukunft daraus unsere Schlüsse ziehen.

Und in dem Moment, in dem man in einem so schönen und anregenden Museum wie diesem hier ist, spürt man die große Bedeutung und die wichtige Arbeit, die hier geleistet wurde und wird.

Neue, zeitgemäße Formen der Darstellung zu finden, ist nicht zuletzt deshalb so wichtig, weil die Zahl der Zeitzeugen Jahr für Jahr abnimmt.

Es ist aus meiner Sicht eine große Ehre, dass heute Zeitzeugen persönlich anwesend sind. Ich begrüße Sie und freue mich über Ihre Anwesenheit.

Wenn der Erinnerungstransfer von Generation zu Generation nicht gelingt, gehen Erfahrungen der Vergangenheit verloren.

Deshalb finde ich es sehr gelungen, dass die Ausstellung einerseits erzählende Elemente enthält, andererseits Multimedia und Grafiken verwendet, die gerade junge Menschen ansprechen dürften, die andere Sehgewohnheiten mitbringen.

Meine ersten Eindrücke lösen vielfältige Gefühle und Bilder aus. Diese betreffen etwa den "Verlust der Heimat" oder handeln von den „Schwierigkeiten des Neuanfangs“.

Vieles davon berührt uns alle. Es sind elementare Fragen, die hier gestellt werden. Es sind Fragen nach der Herkunft, nach der Kultur und nach der Tradition.

Was bedeutet Heimat – für mich, für meine Familie? Wann muss man vertraute Dinge loslassen? Inwieweit müssen ich und meine Familie in der Mehrheitsbevölkerung „aufgehen“?

Diesen Fragen nach der eigenen Identität kann man nicht ausweichen. Das Dokumentations- und Ausstellungszentrum liefert hierzu viele Impulse.

Das Zentrum ist zudem als Ort der Begegnung konzipiert: die Begegnung zwischen Jung und Alt, zwischen Minderheit und Mehrheit und auch zwischen denen, die bereits seit Generationen oder erst seit kurzem, so wie die Geflüchteten aus der Ukraine, in Oppeln leben.

Damit hat das Dokumentations- und Ausstellungszentrum mit der zweisprachigen Dauerausstellung in polnischer und deutscher Sprache auch eine Auswirkung auf die Meinungsbildung und Akzeptanz der Mehrheitsbevölkerung im Hinblick auf das Zusammenleben mit Bevölkerungsgruppen anderer ethnischer, religiöser oder sozialer Herkunft.

Das Zentrum hat den Anspruch, mittels einer auf Fakten gestützten sachlichen Darstellung, ein wahrheitsgetreues Bild der Geschichte der Deutschen Minderheit vom Mittelalter bis zur Gegenwart zu zeichnen.

Dies kann dazu beitragen, irreführende oder gar falsche Informationen zu erkennen und ihrer Verbreitung zu widersprechen. Also in einem Satz: Dieser Ort bietet Orientierung in bewegten Zeiten.

Deshalb wird das Dokumentations- und Ausstellungszentrum auch seinen Beitrag dazu leisten, die Krisen und Konflikte besser zu verstehen, in deren Angesicht Europa sich heute neu bewähren muss.

Es geht gerade auch um Themen, die wegen des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine heute in Europa auf der Tagesordnung stehen: Um Fragen des Zusammenlebens, um Fragen wechselseitiger Wahrnehmung und Anerkennung, darum wie wir Frieden langfristig sichern können. Ich wünsche mir, dass die Haltung hierzu im besten Sinne europäisch ist – offen und mutig in dem Bemühen, sich gegenseitig ernst zu nehmen und Grenzen zu überwinden.

Ich wünsche dem Dokumentations- und Ausstellungszentrum einen guten Start und viele interessierte Besucherinnen und Besucher.